Ein Parallelkorpus im Einsatz: grammatische Variation im Bereich der Satzverbindung und Informationsverteilung (Deutsch – Norwegisch – Englisch/Französisch)¹

Abstract

Am Beispiel des an der Universität Oslo entwickelten Oslo Multilingual Corpus (OMC) wird illustriert, wie ein Parallelkorpus aus Originaltexten und deren Übersetzungen zur sprachvergleichenden Erforschung von Phänomenen der Satzverbindung und der Informationsverteilung auf Satz- und Textebene eingesetzt werden kann. Nach einer Skizze der OMC-Architektur wird eine Untersuchung von Satzverknüpfungen mit dem komitativen Konnektor *nobei* und deren Entsprechungen in norwegischen Übersetzungen und Originaltexten vorgestellt, die dazu beiträgt, Bedeutungsfacetten dieses Konnektors aufzuzeigen, die in rein intralingualen Studien nicht so einfach zu erkennen sind, und dadurch einen besseren und systematischeren Einblick in die angewandten Übersetzungsstrategien gibt. Als zweites Einsatzbeispiel wird eine explorative Untersuchung zur Elaborierung von Ereignisbeschreibungen vorgestellt, die deutsche, norwegische, englische und französische Entsprechungen von *mit*-Konstruktionen (sog. „Sätzchen“) als Ausgangspunkt nimmt. Beide Studien illustrieren, dass ein Parallelkorpus auch ohne komplexe Annotierungen nicht nur für wort-basierte quantitative Untersuchungen verwertet werden, sondern auch im Zuge weniger zielgerichteter, eher qualitativ angelegter Studien als „Augenöffner“ für komplexe linguistische Phänomene dienen kann.

1. Einleitung

In diesem Beitrag wird am Beispiel des an der Universität Oslo entwickelten „Oslo Multilingual Corpus“ (OMC) illustriert, wie ein Parallelkorpus aus Originaltexten und deren Übersetzungen für verschiedene Typen sprachkontrastiver bzw. übersetzungswissenschaftlicher Untersuchungen eingesetzt werden kann. Zunächst werden die Architektur des OMC und seine Suchmöglichkeiten vorgestellt und die Typen von Studien skizziert, für die sich diese Art von Korpus primär eignet bzw. die bereits durchgeführt wurden (Abschnitt 2). Anschließend werden zwei eher explorative Einsatzbeispiele vorgestellt, die sich von klassischen quantitativen Korpusstudien, die ihren Ausgangspunkt in der systematischen Untersuchung vorab definierter Para-

¹ Wir danken zwei anonymen Gutachtern für nützliche Kommentare zur ersten Fassung dieses Aufsatzes.

meter nehmen, unterscheiden, angesichts des im Vergleich zu monolingualen Korpora typischerweise begrenzteren Korpusumfangs aber durchaus typisch für die Verwendung von Parallelkorpora sind: Eine Korpusstudie zu Satzverknüpfungen mit dem W-Präpositionaladverb *wobei* und deren Entsprechungen in norwegischen Übersetzungen und Originaltexten zeigt Bedeutungsfacetten von Satzverbindungen auf, die in rein mono- bzw. intralingualen Studien nicht so einfach zu erkennen sind (Abschnitt 3). In Abschnitt 4 wird eine OMC-gestützte Untersuchung satzähnlicher Adjunkte (u.a. so genannter *small clauses* – ‚Sätzchen‘) im Deutschen, Norwegischen, Englischen und Französischen vorgestellt. Abschnitt 5 fasst noch einmal den möglichen Beitrag von Parallelkorpora als „Augenöffner“ für komplexe linguistische Phänomene zusammen.

2. Das Oslo Multilingual Corpus (OMC)

Das Oslo Multilingual Corpus ist eine Erweiterung und Weiterentwicklung des English-Norwegian Parallel Corpus (ENPC), eines Parallelkorpus aus fiktionalen und nicht-fiktionalen englischen und norwegischen Originaltexten und deren Übersetzungen in die jeweils andere Sprache, das in den neunziger Jahren an der Universität Oslo im Rahmen eines Forschungsprojektes unter der Leitung von Stig Johansson aufgebaut wurde (für einen Überblick vgl. Johansson 1998 und Oksefjell 1999). Im Rahmen des Projektes SPRIK – *Sprache(n) im Kontrast*² – wurde das ENPC vor allem um deutsche und französische Texte erweitert und somit zum Oslo Multilingual Corpus (vgl. Tabelle 1). Der Schwerpunkt der Erweiterung lag dabei auf fiktionalen Texten. Der Zugang zum Korpus ist aus urheberrechtlichen Gründen auf Forscher und Studierende der Universitäten Oslo und Bergen beschränkt. Mit Hilfe eines an der Universität Bergen entwickelten Programms, dem „Translation Corpus Aligner“ (Hofland/Johansson 1998), sind Originaltexte und Übersetzungen in einem halbautomatischen Verfahren satzweise aneinander ausgerichtet (aligniert).

Um den Umfang der Korpustexte vergleichbar zu halten, sind normalerweise jeweils etwa 10.000 bis 15.000 Wörter vom Anfang eines Textes in das Korpus integriert. Auch bezüglich der Anzahl der Texte pro Übersetzungsrichtung sind die drei Teilkorpora balanciert, was für vergleichende Untersuchungen der beiden Übersetzungsrichtungen entscheidend ist. Tabelle 1 gibt eine Übersicht über die Korpustexte in den einzelnen Teilkorpora.³ Die Teilkorpora sind einzeln recherchierbar.

² Vgl. www.hf.uio.no/ilos/forskning/prosjekter/sprik/.

³ Vgl. www.hf.uio.no/ilos/english/services/omc/sub-corpora/.

Teilkorpus	Originaltexte	Textsorten
ENPC (Englisch-Norwegisch)	30 englische 30 norwegische	fiktional
ENPC	20 englische 20 norwegische	nicht-fiktional
GNPC (Deutsch-Norwegisch)	18 norwegische 18 deutsche	fiktional
GNPC	6 norwegische 6 deutsche	nicht-fiktional
FNPC (Französisch-Norwegisch)	6 französische 5 norwegische	fiktional
FNPC	10 französische 10 norwegische	nicht-fiktional

Tab. 1: OMC-Teilkorpora

Teilkorpus	Originaltexte	Textsorten
En-De-En	33 englische 21 deutsche	gemischt fiktional/nicht-fiktional
De-No-De	37 deutsche 38 norwegische	gemischt fiktional/nicht-fiktional
No-En-De	22 norwegische	gemischt fiktional/nicht-fiktional
En-De-No	33 englische	gemischt fiktional/nicht-fiktional
De-En-No	21 deutsche	gemischt fiktional/nicht-fiktional
No-Fr-De	7 norwegische	fiktional (80% der Texte)
No-En-Fr-De	5 norwegische	fiktional (80% der Texte)
weitere:	En-Niederländisch, En-No-Portug., En-Finn., Russ.-No ⁴	

Tab. 2: Weitere OMC-Teilkorpora

Es gibt weitere Teilkorpora unterschiedlicher Größe aus Texten mit verschiedenen Sprachkombinationen, teils als Übersetzungskorpora mit Texten in einer Sprache und deren Übersetzung in zwei oder drei andere, teils als Parallelkorpora mit Originaltexten für zwei Sprachen und deren Übersetzung in die jeweils andere (vgl. Tabelle 2). Die in den Teildatenbanken

⁴ Das russisch-norwegische Parallelkorpus (RuN-Korpus) wurde im Rahmen des Projektes RuN mit den Werkzeugen des OMC entwickelt, wird jedoch als separate Korpusressource verwaltet (vgl. www.hf.uio.no/ilos/english/research/projects/run/corpus/).

erfassten Texte sind z.T. identisch, beispielsweise enthält das gemischte deutsch-norwegisch-deutsche Korpus weitgehend die gleichen Texte wie die fiktionalen und nicht-fiktionalen Teile des GNPC.

Diese Konstellationen aus Originaltexten und Übersetzungen erlauben verschiedene Typen sprachkontrastiver und übersetzungswissenschaftlicher Untersuchungen wie in Abbildung 1 anhand von drei der Sprachen illustriert: Das Vorkommen sprachlicher Phänomene kann zwischen Originaltexten und ihren Übersetzungen in eine oder mehrere andere Sprachen verglichen werden, z.B. in deutschen Originaltexten und ihren norwegischen und englischen Übersetzungen. Phänomene können auch in Originaltexten im Vergleich zu übersetzten Texten der gleichen Sprache verglichen werden. Eine weitere Möglichkeit ist die Nutzung des OMC als Vergleichskorpus, wobei nur die Originaltexte oder nur die Übersetzungen verschiedener Sprachen untereinander verglichen werden. In diesem Beitrag geht es vor allem um die Untersuchung von Originaltexten und deren Übersetzungen.

Abb. 1: Dreisprachiges Parallelkorpusmodell

Wie in allen Korpora kann auch im OMC nur nach Informationen gesucht werden, die in irgendeiner Form bereits vorhanden sind, sei es als lexikalische Einheiten in den original- oder zielsprachlichen Texten oder als grammatische Annotationen. Das OMC existiert derzeit in zwei Versionen, die sich in Bezug auf die Verfügbarkeit von Annotationen (Part-of-Speech-Tagging) unterscheiden und die mit zwei verschiedenen Suchwerkzeugen recherchierbar sind. Die ursprüngliche Version ist mit dem Perl-basierten „Translation Corpus Explorer“ (TCE) recherchierbar (Ebeling 1998). Hier sind lediglich

die Originaltexte des ENPC (also englische und norwegische) nach Wortklassenzugehörigkeit annotiert, Texte in den übrigen Sprachen jedoch nicht. Der TCE erlaubt die Suche nach Wortformen oder Teilen von Wortformen in den Originaltexten oder Übersetzungen, wobei auch die Position relativ zum Satzanfang oder zum Satzende angegeben werden kann. Über verschiedene Filterfunktionen kann weiterhin spezifiziert werden, welche Wortformen oder Teile von Wortformen zusätzlich in Originaltext und/oder Übersetzung vorkommen oder ausgeschlossen werden sollen. Dabei kann auch deren Position relativ zum Suchstring angegeben werden.

PerITCE (PerITCE v1.06, by Lars Wilhelmsen)

Enter search:	<input type="text" value="wobei"/>		
Find s-unit:	<input type="text"/>		
	GNPC/Fiction ▾	German ▾	Original ▾
Options:	Hide tags: ☒	Direct speech: ☐	
	Position: <input type="text" value="0"/>	Context: <input type="text" value="1"/> / <input type="text" value="1"/>	
	Number of hits to display per page: <input type="text" value="Default"/> ▾		
	Sort output by matched word: ☐		
and/not +/- <filter>	<input type="text" value="AND -1 ."/>		
and/not <filter>	<input type="text"/>		
	<input type="text"/>		
<input type="button" value="Submit search"/>			

Abb. 2: TCE-Suchmaske

Abbildung 2 zeigt ein Beispiel für die Suche nach dem Vorkommen von *wobei* in den deutschen Originaltexten des fiktionalen Teils des GNPC. Der erste Filter spezifiziert, dass nur Beispiele mit *wobei* nach Komma angezeigt werden sollen (keine Beispiele am Satzanfang). Als Kontext sollen jeweils ein Satz vor und nach den *wobei*-Sätzen und ihren norwegischen Entsprechungen angezeigt werden. Abbildung 3 gibt einen Ausschnitt aus dem Ergebnis der Suchanfrage wieder, das ggf. weiter gefiltert werden kann.

In einer zweiten Version des OMC sind alle Korpus Texte nach Wortklassenzugehörigkeit (PoS) annotiert und es stehen mit Hilfe der Schnittstelle „Glossa“ (Nygaard et al. 2008) avanciertere Suchmöglichkeiten zur Verfügung. „Glossa“ wurde am Textlaboratorium der Universität Oslo entwickelt und wird auch für andere, vor allem einsprachige norwegische Korpora verwendet.⁵ Diese OMC-Version ist jedoch noch in der Testphase, weswegen sie erst eingeschränkt für kontrastive Studien genutzt wird.

⁵ Vgl. www.hf.uio.no/iln/english/about/organization/text-laboratory/services/glossa.html.

Hide tags: ☒ Direct speech: ☐ Position: Context: /

and/not +/- <filter>	AND -1.
and/not <filter>	

Total before filters: 19.

wobei : 16
Results: 1 to 16 (after filters)

Ich glaubte, die Blicke der Frau in meinem Rücken zu spüren.
Nach einer Wegbiegung nahm ich endlich den Mantel ab und legte ihn über den Arm, **wobei** ich mich umdrehte.
Ich sah nur Gräber und unbewegliche, staubige Bäume.
(CH1)

Jeg syntes at jeg merket blikket fra kvinnen mot ryggen min.
Etter en sving tok jeg endelig av meg kåpen, la den over armen og snudde meg.
Jeg så bare graven og ubevegelige, støvete trær.
(CH1TN)

Apollon, der Gott der Seher.
Der wußte, was ich heiß begehrte: die Sehergabe, die er mir durch eine eigentlich beiläufige, ich wagte nicht zu fühlen: enttäuschende Geste verlieh, nur um sich mir dann als Mann zu nähern, **wobei** er sich — ich glaubte, allein durch meinen grauenvollen Schrecken — in einen Wolf verwandelte, der von Mäusen umgeben war und der mir wütend in den Mund spuckte, als er mich nicht überwältigen konnte.
So daß ich beim entsetzten Erwachen einen unsagbar widerwärtigen Geschmack auf der Zunge spürte und mitten in der Nacht aus dem Tempelbezirk, in dem zu schlafen ich zu jener Zeit verpflichtet war, in die Zitadelle, in den Palast, ins Zimmer, ins Bett der Mutter floh.
(CW1)

Apollon, seernes gud.
Han kjente mitt hete begjær etter seergaven, som han gav meg nærmest i forbifarten, jeg våget ikke å kjenne etter, med en tilfeldig, skuffende håndbevegelse, bare for så å nærme seg meg som mann. Dertil forvandlet han seg — på grunn av min ubeskrivelige redsel, tror jeg — til en ulv, som var omgitt av mus, og som spyttet meg rasende i munnen da han ikke kunne få bukt med meg.
Så da jeg våknet, kjente jeg en ubeskrivelig ekkel smak på tungen og flyktet midt på natten ut fra tempelområdet, hvor jeg på denne tiden var forpliktet til å sove, inn i citadellet, inn i palasset, inn på rommet til mor og ned i sengen hennes.
(CW1TN)

Abb. 3: Ergebnis der TCE-Suchanfrage

Grundsätzlich eignen sich jedoch beide Schnittstellen besonders für kontrastive Untersuchungen, die an konkreten lexikalischen Einheiten wie z.B. Konnektoren, Verben oder Präpositionen festgemacht werden können oder diese als Ausgangspunkt nehmen. Trotz dieser Beschränkungen ist mit dem OMC bereits ein breites Spektrum von Phänomenen für die verschiedenen Korpusssprachen kontrastiv untersucht worden (Johansson 2007): Beispiele für das Sprachpaar Norwegisch-Englisch sind Untersuchungen zu Spaltsatzkonstruktionen (Ebeling 2000), zur Besetzung der Thema- bzw. Topikposition (Hasselgård 2007) oder zur Modalität mit Ausgangspunkt in der Verwendung von Modalverben (Løken 2007). Für das Deutsche und Norwegische wurden beispielsweise Adverbialsätze im Grenzbereich komitativ-instrumen-

tal untersucht (Giesebrecht 1999), ein anderes Beispiel sind repetitive bzw. restitutive Konstruktionen mit *wieder* im Deutschen vs. *igjen* im Norwegischen (und *again* im Englischen) (Fabricius-Hansen 2004, 2005).

Im Folgenden werden zwei Beispiele für die Nutzung des OMC präsentiert, die im Rahmen eines Buchprojektes der SPRIK-Gruppe mit dem Titel *Big Events, Small Clauses: the Grammar of Elaboration* (Fabricius-Hansen/Haug (Hg.) i.Dr.) entstanden sind: eine zielgerichtete korpusbasierte Untersuchung zum deutschen komitativen Konnektor *wobei* und dessen Übersetzung ins bzw. aus dem Norwegischen (Abschnitt 3) und eine explorative Studie, die sich, von der prototypischen komitativen Präposition *mit* (bzw. *med*, *with*, ...) ausgehend, mit satzähnlichen, aber nicht finiten Mitteln zur Elaborierung von Ereignisbeschreibungen befasst (Abschnitt 4), wie sie in (1) und (2) veranschaulicht werden. Dieses Thema wird in größerer Ausführlichkeit in dem Buchprojekt behandelt.

- (1) Dann kommt Kusna *ganz empört* zurück, *einen Brief in der Hand*.
- (2) *With a glass of wine in his hand*, he stood *smiling* in front of the house, *leaning slightly backward*, *his legs wide apart*.

Der Themenbereich wurde unter verschiedenen Perspektiven und für verschiedene Sprachen bzw. Sprachkombinationen untersucht.

3. *Wobei*-Sätze und ihre norwegischen Entsprechungen in Übersetzungen und Originaltexten

3.1 Kontext der Untersuchung

Den Kontext der Korpusrecherche von Satzverknüpfungen mit dem komitativen W-Präpositionaladverb *wobei* bildete eine Untersuchung zu den Diskurseigenschaften von nicht-restriktiven Relativsätzen im Deutschen und deren norwegischen Übersetzungen (Ramm 2011), im Falle der *wobei*-Sätze auch von deren norwegischen Entsprechungen in Übersetzungen aus dem Norwegischen (Ramm i.Dr.). Sowohl bei nomenbezogenen als auch bei satzbezogenen Relativsätzen gibt es Unterschiede im Sprachsystem der beiden Sprachen, die dazu führen, dass in der Übersetzung häufig keine entsprechende Relativsatzkonstruktion gewählt werden kann, sondern in verschiedener Weise umstrukturiert werden muss. Satzbezogene, mit W-Präpositionaladverbien wie *womit*, *weshalb*, *wodurch* etc. oder mit *was* eingeleitete Relativsätze sind im Norwegischen weniger gebräuchlich bzw. wirken teilweise veraltet. Lediglich für den Relativmarker *was* gibt es ein unmarkiertes norwegisches Äquivalent, *noe* (*som*), das auch tatsächlich häufig als Entsprechung in der norwegischen Version zu finden ist. Ansonsten ist es eine gän-

gige Übersetzungsstrategie, dass der Relativsatz zum Hauptsatz hochgestuft wird, wobei teilweise auch ein Punkt gesetzt wird, also eine neue Satzgrenze eingeführt wird. Die Beziehung zwischen den Sätzen kann dabei mit alternativen Konnektoren signalisiert sein, beispielsweise mit einem korrespondierenden Präpositionaladverb wie *derfor* („deshalb“) als Entsprechung von *weshalb*, sie kann aber auch implizit bleiben (Ramm 2011).

Satzbezogene Relativsätze gehören zu den so genannten weiterführenden Relativsätzen: Obwohl sie syntaktisch dem Matrixsatz subordiniert sind, erkennbar beispielsweise an der Endstellung des finiten Verbs, haben sie ansonsten viel Ähnlichkeit mit unabhängigen Hauptsätzen, wie Holler (2005) in ihrer Arbeit zu nicht-restriktiven Relativsätzen im Deutschen aufzeigt (zu weiterführenden Nebensätzen im Deutschen vgl. auch Brandt 1990 und Peyer 1997). Trotz ihrer Hauptsatzähnlichkeit sind sie jedoch nicht ganz mit diesen äquivalent, was wiederum im Übersetzungszusammenhang interessant ist, da die syntaktische Hochstufung zum selbstständigen Hauptsatz (in Kombination mit anderen Umstrukturierungen) wie erwähnt eine typische Übersetzungslösung sein kann. Es wurde daher untersucht, welche Konsequenzen solche z.T. unvermeidlichen Umstrukturierungen für die Beziehungen zwischen den Sätzen haben, d.h. ob sich Originaltext und Übersetzung dadurch in ihren Diskurseigenschaften unterscheiden (Ramm 2011).

Relativsätze mit *wobei* sind aus Übersetzungsperspektive besonders interessant, weil es im Norwegischen (wie in vielen anderen Sprachen) weder für das W-Präpositionaladverb *wobei* noch für das korrespondierende Präpositionaladverb *dabei* eine Entsprechung gibt. Die Bedeutung der Satzverknüpfung muss entweder durch andere Mittel wiedergegeben oder implizit gelassen werden. *Wobei* hat eine transparente lexikalische Struktur, bestehend aus dem referenziell-deiktischen Element *wo* und der semantisch ausgesprochen unterspezifizierten Präposition *bei* (Fabricius-Hansen 1999; Grabski/Stede 2006). Eine Frage, die sich für eine kontrastive Untersuchung stellt, ist, ob die beiden lexikalischen Bestandteile von *wobei* eine Entsprechung in der norwegischen Version haben, auch wenn es kein entsprechendes W-Präpositional- oder Präpositionaladverb gibt. Eine andere Frage ist, welche Rolle die komplexe Semantik von Satzverknüpfungen mit *wobei* für die Art der norwegischen Entsprechung spielt. *Wobei* ist einer der komitativen Konnektoren, zu denen auch *dabei* und *indem* gehören. Ihre Kernbedeutung besteht darin, zwei kookkurrierende Ereignisse in ein Haupt- und ein Nebenereignis zu strukturieren (Breindl in Vorbereitung). Letztendlich entscheidet aber der Typ der verknüpften Prädikate über die Bedeutung, und gerade bei *wobei* und *dabei* gibt es häufig auch assoziative Verknüpfungen von Nicht-Ereignisprädikaten, bei denen die temporalen Eigenschaften weniger relevant sind als bei der Verbindung von Ereignisprädikaten (ebd.).

3.2 Korpusstudie

Vor diesem Hintergrund wurde untersucht, welche Entsprechungen *wobei*-Sätze in norwegischen Übersetzungen und Originaltexten haben und mit welchen Typen von *wobei*-Verknüpfungen sie korrelieren. Als Korpora dienten die fiktionalen und nicht-fiktionalen Teilkorpora des OMC sowie ein weiteres Teilkorpus aus nicht-fiktionalen Texten.⁶ Insgesamt wurden 38 *wobei*-Sätze in deutschen Originaltexten und 31 in deutschen Übersetzungen untersucht.

Die Untersuchung ergab, dass sich *wobei*-Verknüpfungen in fiktionalen und nicht-fiktionalen Texten deutlich unterscheiden und dass dies Konsequenzen dafür hat, wie sie übersetzt sind bzw. welche Entsprechungen im norwegischen Ausgangstext zu finden sind, also welche Bedeutungsfacette der Satzverknüpfung in der norwegischen Version wiederzufinden ist. So werden in fiktionalen Texten mit vielen narrativen Textpassagen in *wobei*-Sätzen eher Ereignisprädikate verknüpft bzw. ein Ereignisprädikat mit einem Zustandsprädikat. Dadurch steht eher der kotemporale Aspekt der Satzverknüpfung im Vordergrund. In der norwegischen Version findet man hier typischerweise temporale Adverbialsätze oder aber Koordinationen mit *og* ('und').

In Beispiel (3)⁷ ist ein *wobei*-Satz als Adverbialsatz mit *mens* ('während') wiedergegeben. Die Versionen sind zwar sehr ähnlich, doch gibt die Übersetzung nur den temporalen Aspekt der Verknüpfung wieder, während der *wobei*-Satz neben der Kotemporalität auch etwas über die Gewichtung der verknüpften Ereignisse in ein Haupt- und ein Nebeneignis ausdrückt oder zumindest das Potenzial dazu hat. In (4) bildet ein Adverbialsatz mit dem etymologisch mit dem deutschen *indem* verwandten *idet* die Ausgangsstruktur für eine Übersetzung als *wobei*-Satz. *Indem* hat jedoch eine deutlich instrumentellere Bedeutung als *idet* (Giesebrecht 1999), weshalb eine parallele Übersetzung mit *indem* hier nicht in Frage kommt.

- (3) D Ohne ein Geräusch zu machen ging er rückwärts auf die Ladentür zu, *wobei* er die andere Tür, die zum Kabinett, ängstlich im Auge behielt. (ME1)

- N Uten en lyd listet han seg baklengs mot butikkdøra, *mens* han hele tida engstelig holdt øye med den andre døra, den til bakværelset. (ME1TN)

Ohne ein Geräusch schlich er sich rückwärts zur Ladentür, während er die ganze Zeit ängstlich im Auge behielt die andere Tür, die zum Hinterzimmer.

⁶ Das Teilkorpus wurde mit den OMC-Werkzeugen im Zusammenhang mit der Untersuchung von Ramm (2011) erstellt, ist aber noch nicht in das OMC integriert.

⁷ Im Anschluss an die norwegische Version ist bei diesem und den folgenden Beispielen eine quasi-wörtliche deutsche Entsprechung (Glossierung) angegeben.

- (4) N „Egentlig Per Kristian,“ sier han på samme tid brydd og overbærende *idet* han reiser seg fra en lav, bred sofabenk full av puter i alle farger. (KF1)
 „Eigentlich Per Kristian,“ sagt er gleichzeitig gequält und nachsichtig indem er sich erhebt von einer niedrigen, breiten Sofabank voll mit Kissen in allen Farben.
 D „Eigentlich Per Kristian“ sagt er im gleichen Augenblick, verlegen und nachsichtig, *wobei* er sich von einem niedrigen breiten Sofa, das mit Kissen in allen Farben übersät ist, erhebt. (KF1TN)

Als norwegische Entsprechungen von *wobei*-Sätzen findet man auch Satz- oder VP-Koordinationen mit *og* („und“) wie in (5). Auch hier sieht man, dass sich durch die unvermeidliche Wahl einer alternativen Verknüpfung die Bedeutung in der Übersetzung leicht verschiebt: Während in der deutschen Version der *wobei*-Satz durch die syntaktische Subordination und die Semantik von *wobei* eher als kotemporales Nebenereignis gekennzeichnet ist, liest man die Norwegische als narrative Folge von drei Ereignissen (den Mantel abnehmen, ihn über den Arm legen, sich umdrehen). Die Verwendung von *wobei* in der deutschen Version blockiert jedoch eine sequenzielle Lesart (des dritten Ereignisses) und erzwingt eine kotemporale Interpretation (vgl. Fabricius-Hansen 2005 für einen entsprechenden Effekt von *dabei*).

- (5) D Nach einer Wegbiegung nahm ich endlich den Mantel ab und legte ihn über den Arm, *wobei* ich mich umdrehte. (CH1)
 N Etter en sving tok jeg endelig av meg kåpen, la den over armen *og* snudde meg. (CH1TN)
Nach einer Kurve nahm ich endlich den Mantel ab, legte ihn über den Arm und drehte mich um.

Die nicht-fiktionalen Korpustexte enthalten neben kotemporalen *wobei*-Beispielen auch viele assoziative Verwendungen von *wobei*, bei denen Nicht-Ereignisprädikate verknüpft sind und folglich die temporale Struktur weniger relevant ist. Dieser Unterschied schlägt sich auch bei den Übersetzungsstrategien nieder. In der Übersetzung wird hier eher die referenziell-deiktische Komponente (also eine Entsprechung von *wo*-) wiedergegeben wie in (6) oder die Beziehung wird implizit gelassen wie in (7):

- (6) D Seit der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre befasste sich die deutsche Marineführung mit dem „Fall Norwegen“, *wobei* sowohl defensive, als auch offensive Motive eine Rolle spielten. Durch den Erwerb von Stützpunkten sollte die Basis für eine Seekriegführung im Atlantik gelegt werden, [...]. (BB1)
 N Fra annen halvdel av 30-årene beskjeftiget den tyske marineledelsen seg med „Fall Norwegen“. Både defensive og offensive motiver spilte *her* en rolle. Erobringen av støttepunkter skulle legge grunnlaget for sjøkrigføringen i Atlanterhavet, [...]. (BB1TN)

Seit der zweiten Hälfte der 30-er Jahre beschäftigte die deutsche Marineführung sich mit „Fall Norwegen“. Sowohl defensive und offensive Motive spielten hier eine Rolle. Die Eroberung von Stützpunkten sollte legen die Grundlage für die Seekriegsführung im Atlantik, [...].

- (7) D Neben diesen engen wirtschaftlichen Kontakten bestanden rege kulturelle, technische und wissenschaftliche Beziehungen, *wobei* für das norwegische Bildungsbürgertum die deutsche Literatur und die deutsche Sprache den Bezugspunkt darstellten. Zahlreiche skandinavische Studenten studierten in Deutschland, und zwischen den protestantischen Kirchen existierten enge Bindungen. (BB1)

- N Ved siden av disse tette handelsforbindelsene fantes det også viktige kulturelle, tekniske og vitenskapelige kontakter. Tysk språk og litteratur stod sterkt i de utdannede borgerlige kretser. Utallige skandinaviske studenter studerte i Tyskland, og det fantes tette bånd mellom de protestantiske kirkene. (BB1TN)

Neben diesen dichten Handelsverbindungen gab es auch wichtige kulturelle, technische und wissenschaftliche Kontakte. Deutsche Sprache und Literatur stand stark in den ausgebildeten bürgerlichen Kreisen. Unzählige skandinavische Studenten studierten in Deutschland, und es gab enge Verbindungen zwischen den protestantischen Kirchen.

Sowohl in (6) als auch in (7) ist der Relativsatz zum selbstständigen Satz hochgestuft. In (6) kann das deiktische Adverb *her* (‘hier’) als Gegenstück zur *wo*-Komponente identifiziert werden. In (7) muss die Beziehung zwischen den Sätzen jedoch aus dem Kontext erschlossen werden. Insbesondere in (7) ist erkennbar, dass die (unvermeidliche) syntaktische Hochstufung des Relativsatzes und das Weglassen des Konnektors textuelle Konsequenzen haben kann: Die norwegische Version wirkt (zumindest aus Sicht des Deutschen) „zerhackter“, da die Beziehung zwischen den Sätzen weder syntaktisch noch lexikalisch signalisiert ist – der zweite und dritte Satz sind hier am plausibelsten als separate Elaborierungen des ersten Satzes, der Entsprechung des deutschen Matrixsatzes, zu interpretieren. In der deutschen Version interpretiert man das *wobei*-Gefüge eher als Einheit (der *wobei*-Satz drückt einen Nebenaspekt zum Matrixsatz aus), die im nachfolgenden Satz weiter erläutert wird. Ansatzweise ist eine solche Veränderung der Textsegmentierung auch in (6) zu erkennen, doch signalisiert hier zumindest das deiktische *her* (‘hier’) den Bezug zum vorangehenden Satz.

3.3 Weitere Ergebnisse

Durch die Untersuchung der *wobei*-Entsprechungen in fiktionalen und nicht-fiktionalen Texten wurde deutlich, dass und weshalb verschiedene *wobei*-Verwendungen typischerweise unterschiedliche norwegische Entsprechungen

haben. Ein Vergleich mit dem Vorkommen anderer W-Präpositionaladverbien in den OMC-Korpora hat ergeben, dass *wobei* das am häufigsten vorkommende W-Präpositionaladverb ist, was vielleicht mit seiner äußerst flexiblen Bedeutung zu erklären ist. Eine weitere Korpusuche hat gezeigt, dass *wobei*-Sätze vergleichsweise häufiger in deutschen Originaltexten als in deutschen Übersetzungen vorkommen, also ein typisches Phänomen deutscher Originaltexte sind. Bei den deutschen Übersetzungen hat *wobei* zudem fast immer einen norwegischen Konnektor wie *mens* (‘während’), *idet* (‘indem’) oder *og* (‘und’) als Vorlage, implizite Relationen im norwegischen Original sind also selten, während in den norwegischen Übersetzungen von *wobei*-Sätzen, vor allem bei den nicht-fiktionalen Texten, bei fast einem Viertel der Beispiele die Beziehung zwischen den Sätzen nicht explizit durch einen alternativen Konnektor oder ein deiktisches Element signalisiert wird.

4. MIT-Sätzchen und die Elaborierung von Ereignisbeschreibungen⁸

In diesem Abschnitt wenden wir uns dem Thema zu, das den Kern der im Abschnitt 2 erwähnten, im Rahmen des SPIRIK-Projekts entstandenen Publikation *Big Events, Small Clauses: the Grammar of Elaboration* (Fabricius-Hansen/Haug (Hg.) i.Dr.) bildet. Die sprachlichen Erscheinungen, um die es uns dabei geht, sind in (1) und (2), unten als (8) und (9) wiederholt, kursiv hervorgehoben.

- (8) Dann kommt Kusna *ganz empört* zurück, *einen Brief in der Hand*.
 (9) *With a glass of wine in his hand*, he stood *smiling* in front of the house, *leaning slightly backward, his legs wide apart*.

Es soll hier allerdings kein Ergebnisbericht erstattet, sondern lediglich der Weg zum Thema, und zwar insbesondere die Rolle des Parallelkorpus auf diesem Weg skizziert werden.

4.1 Am Anfang war das Wort MIT

Wie aus Abschnitt 2 hervorgeht, sind die aktuellen Teilkorpora des OMC verhältnismäßig klein und eignen sich deswegen am besten für das Studium von (einermaßen zuverlässig identifizierbaren) Phänomenen, die eine relativ hohe Textfrequenz aufweisen, wie etwa die üblichsten Konnektoren und Präpositionen. Unser Interesse für die oben erwähnten Konstruktionstypen fing nun mit der folgenden Frage an:

⁸ Cathrine Fabricius-Hansen widmet Abschnitt 4 dieses Aufsatzes Brigitte Handwerker zum 60. Geburtstag.

Inwieweit stimmen die etymologisch verwandten komitativen Präpositionen *mit* und norw. *med* syntaktisch und semantisch miteinander (und mit „komitativen“ Präpositionen in anderen Sprachen) überein?

Für Fragestellungen dieser Art ist ein Parallelkorpus wie das OMC ein sehr nützliches Werkzeug, da man gezielt nach Präpositions-vorkommen in Originaltexten und Übersetzungen suchen kann, bei denen das jeweilige lexikalische Pendant (nicht) als Übersetzung bzw. Vorlage dient. So lässt sich untersuchen, wie häufig MIT-Phrasen¹⁰ in Originaltexten und Übersetzungen (nicht) miteinander korrespondieren, und welche anderen Präpositionen unter welchen Bedingungen als Übersetzungsbild (d.h. Übersetzung oder Vorlage) der Präposition vorkommen – ein erster Schritt in Richtung einer übersetzungsbasierten (kontrastiven) Präpositionssemantik.¹¹

Was die Häufigkeit von Nicht-Korrespondenzen betrifft, erhalten wir etwa für das deutsch-norwegische Teilkorpus GNPC Fiction des OMC (in der TCE-Suchmaske, siehe Abschnitt 2) die in Zeile 1 von Tabelle 3 dargestellten Ergebnisse (OT: Originaltexte, ÜT: Übersetzungen): Norw. *med* wird in 1.124 (34%) von 3.354 Originalfällen nicht mit *mit* wiedergegeben und geht in 1.291 (38%) von 3.430 Übersetzungsfällen nicht auf *mit* zurück.¹² Für *mit* ist der Anteil von Nicht-Korrespondenzen in diesem Teilkorpus etwas niedriger (jeweils 21% und 19%, vgl. Tabelle 3, Zeile 2).¹³ Beispiele für rein lexikalische Nicht-Korrespondenz bieten (10) und (11), wo norw. *med* jeweils mit *bei* und *in* übersetzt wird.

1. <i>med</i>	OT-Vorkommen: 3.354		ÜT-Vorkommen: 3.430	
	<i>mit</i> in ÜT: 2.230 (66%)	nicht <i>mit</i> in ÜT: 1.124 (34%)	<i>mit</i> in OT: 2.139 (62%)	nicht <i>mit</i> in OT: 1.291 (38%)
2. <i>mit</i>	OT-Vorkommen: 2.492		ÜT-Vorkommen: 2.690	
	<i>med</i> in ÜT: 1.960 (79%)	nicht <i>med</i> in ÜT: <u>532 (21%)</u>	<i>med</i> in OT: 2.187 (81%)	nicht <i>med</i> in OT: 503 (19%)

Tab. 3: Nicht-Übereinstimmung zwischen *med* und *mit* in GNPC Fiction

⁹ Siehe Stolz (1997) und Stolz et al. (Hg.) (2006) für eine typologisch-vergleichende Beschreibung komitativer Präpositionen im weiteren Sinne.

¹⁰ MIT als Abkürzung für *med/mit/with/avec/...*

¹¹ Siehe Solstad (2007) für eine OMC-basierte Implementierung der von Dyvik (1998) entwickelten Methodik am Beispiel *durch*.

¹² Nicht-Korrespondenzen für *med* wurden mit der Bedingung „NOT mit“ (in der TCE-Suchmaske) für die deutschen Paralleltexte (jeweils Übersetzungen und Originaltexte) herausgefiltert; entsprechend wurde bei *mit* vorgegangen.

¹³ Ein Caveat ist hier am Platz: Da in den Parallelkorpora nur Sätze, nicht Phrasen oder Wörter aligniert sind, ist den Befunden in Tabelle 1 nicht direkt zu entnehmen, wie viele *med*-Vorkommen tatsächlich durch *mit* übersetzt werden bzw. *mit* übersetzen, oder umgekehrt, sondern nur, in wie vielen Fällen ein Satz, der *med* enthält, als Übersetzung bzw. Vorlage einen Satz hat, in dem *mit* vorkommt, und entsprechend für *mit*.

- (10) N Det skjer iallfall langt oftere enn *med et bilde*. (JW1)
 D Jedenfalls geschieht es viel öfter als *bei einem Bild*.
- (11) N „Jeg så en hær av kvitøyer *med blå jakker* da jorden var rødbrun“,
 sa Cochise. (SH1)
 D „Ich habe ein Heer von Bleichgesichtern *in blauen Jacken* gesehen,
 als die Erde rotbraun war“, sagte Cochise.

Eine zweite Variante der Nicht-Übereinstimmung liegt vor, wenn die MIT-Phrase und ihre Übersetzung/Vorlage schon auf der syntaktischen Ebene voneinander abweichen. Eine interessante Frage ist dabei, inwieweit es wiederkehrende oder typische Muster der syntaktisch nicht-analogen Übersetzungsbilder gibt. Und damit sind wir bei unserem Hauptthema angelangt.

4.2 Ein Sonderfall: MIT-Sätzchen

Bei näherem Hinschauen stellt sich heraus, dass syntaktische Nicht-Korrespondenz nicht selten eine spezifische MIT-Konstruktion involviert, die wir im Anschluss an Gadourek (2006) als MIT-Sätzchen bezeichnen, und zwar oft dergestalt, dass das MIT-Sätzchen im Norwegischen (Original oder Übersetzung) erscheint, aber nicht im Deutschen oder Englischen (oder Französischen), wo sich stattdessen oft eine so genannte Absolutkonstruktion findet; vgl. (12) bis (14).¹⁴

- (12) N Til slutt var det ingen annen utvei enn å løpe fra ham som en
 annen tyv, *med fiolinkassen og kofferten under armene*. (EFH1)
 ..., mit Geigenkasten.DEF und Koffer.DEF unter arm.PL.DEF
 D Zuletzt gab es keinen anderen Ausweg, als vor ihm wegzurennen
 wie ein Dieb, *unter den Armen Geigenkasten und Koffer*.
 E Finally David had no way out except to run away like any thief,
his violin and suitcase under his arms.
- (13) N De ble stående *med celloen mellom seg*. (HW2)
 sie blieben stehend mit cello.DEF zwischen REFL.
 D Sie standen einander gegenüber, *das Cello zwischen sich*.
 F Ils étaient debout, *le violoncelle entre eux*.
 ..., das Cello zwischen PRON
- (14) D Seff jedoch, sein Vater, saß eingesunken in der Kirchenbank, *den
 Blick tief in die Knie geböhrt*. (ROS1)
 N Men Seff, hans far, satt sammensunket på kirkebenken, *med blik-
 ket boret dypt ned i knærne*.
 ..., mit blick.DEF geböhrt tief runter in knie.PL.DEF

¹⁴ In den Beispielen aus dem OMC steht der Beleg aus dem Originaltext immer zuerst, mit einem Kürzel für den betreffenden Text.

Die Absolutkonstruktionen sind als ‚small clauses‘ (SCs), Sätzchen, zu analysieren: Sie bestehen aus einer Nominalphrase (DP) und einer nicht-finiten XP – Präpositionalphrasen in (12) und (13), Partizipialphrase in (14) –, zwischen denen semantisch gesehen eine Prädikationsrelation besteht, wobei XP als Prädikat und die DP, die im Deutschen den Akkusativ aufweist, als Argument dient (Bech 1955, S. 56 ff.; Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 2224–2226); vgl. (15). Wir werden die DP im Folgenden als das SC[-interne]-Subjekt bezeichnen.¹⁵

- (15) [SC [DP den Blick] [PartP tief in die Knie gebohrt]]
 SC-Subjekt SC-Prädikat

Das Deutsche kennt neben dem in (14) veranschaulichten absoluten Akkusativ eine (scheinbar) ähnliche Konstruktion mit dem internen Subjekt im Nominativ (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 2225; Blühdorn in diesem Band, Abschnitt 4.1); vgl. (16 D) und Beispiel (19) in Blühdorn (ebd.).

- (16) N Nå er det jeg som er på eventyr, stadig mer overmodig *med kroppen i spenn.* (SL1)
 jetzt ist es ich REL ist auf abenteuer, immer mehr übermütig mit
 körper.DEF in Spannung
 D Jetzt bin nämlich ich auf Abenteuer aus, immer übermütiger,
 mein Körper gespannt wie ein Flitzbogen.

Diese Konstruktion unterscheidet sich jedoch in einem zentralen Punkt vom absoluten Akkusativ (Gadourek 2006): Reflexiva im Prädikatsteil der absoluten Akkusativkonstruktion beziehen sich notgedrungen auf eine DP im Matrixsatz, und zwar meistens auf dessen Subjekt, wie *sich* in (17a) (vgl. Bech 1955; Vuillaume 1995); d.h. sie werden vom Matrixsatz aus gebunden. Entsprechendes ist in der Nominativkonstruktion nicht möglich; der Binder muss hier das interne nominativische Subjekt sein. (17b) kann somit nicht im Sinne von (17a) interpretiert werden und ist in dem strukturell lizenzierten Sinne semantisch-pragmatisch abweichend. Aus diesem Grunde sind absolute Nominative grundsätzlich anders zu analysieren als absolute Akkusative, und zwar als ‚echte‘ Sätze mit elliptischem finitem Verb (Gadourek 2006).

- (17) a Sie_i standen einander gegenüber, [*die Koffer*]_j *zwischen sich*_{i/j*}.
 b #Sie_i standen einander gegenüber, [*die Koffer*]_j *zwischen sich*_{i*/j}

Da jedoch der Kasus des SC-Subjekts außer im Maskulinum Singular morphologisch unterspezifiziert (Akkusativ/Nominativ) ist und der Prädikats-

¹⁵ In der älteren Fachliteratur wird der absolute Akkusativ, oft eine Partizipialphrase mit elliptischem *habend* oder *haltend* als Kopf analysiert. Wie Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997, S. 2224) zeigen, ist diese Analyse jedoch nicht haltbar; vgl. z.B. **den Blick in die Knie gebohrt habend*.

teil eher selten ein eindeutiges Reflexivum enthält, lassen sich Absolutkonstruktionen im Deutschen oft nicht eindeutig als absolute Akkusative bzw. Nominative bestimmen. Auch für das Norwegische, das wie das Deutsche echte Reflexiva besitzt, sind aufgrund der Bindungsverhältnisse zwei verschiedene Konstruktionstypen anzusetzen. Wir können diese Thematik jedoch hier nicht weiter verfolgen.

Interessanterweise muss nun für die MIT-Sätzchen, abgesehen von MIT selber, dieselbe zweigliedrige SC-Struktur angesetzt werden wie für ‚echte‘ (d.h. nicht-nominativische) Absolutkonstruktionen; die Bindungsregularitäten sind, wie (18) zeigt, auch die gleichen.

- (18) Sie_i standen einander gegenüber, [_{PP} mit [_{SC} [_{DP} *den Koffern*]_j [_{PP} *zwischen sich*_{i/*j}]]]

MIT zeigt in diesen Fällen mit anderen Worten als „Präpositionalsubjunktion“ (Gadourek 2006) eine Art Zwitternatur: Das Wort regiert wie eine normale Präposition den morphologischen Kasus der nachfolgenden DP (Dativ im Deutschen), benimmt sich jedoch wie eine Subjunktion, insofern es eine satzähnliche Phrase als Komplement nimmt.

Während eine SC-Analyse der einschlägigen Konstruktionen für das Englische geläufig ist (Jespersen 1940; McCawley 1983; Kortmann 1995 u.a.) und auch für das Französische (Ruwet 1978; Chuquet/Chuquet 2006) und Norwegische (Aa 2006) vorgeschlagen worden ist, hat der Konstruktionstyp im Deutschen wenig Beachtung gefunden (siehe Gadourek 2006). Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997, S. 2139) veranschaulichen ihn zwar anhand von (19) und charakterisieren ihn als „verwandt mit“ dem im konkreten Beispiel parataktisch angeschlossenen absoluten Akkusativ (*den offenen Hut neben mir*), scheinen ihn aber im Hinblick auf die interne Struktur der *mit*-Phrase nicht als einen Sonderfall zu beachten; *mit* wird vielmehr als eine normale Präposition und *in der Hand* als Attribut zu (*der*) *Gitarre* aufgefasst, wie in (20) veranschaulicht; Ähnliches trifft auf Stolz et al. (Hg.) (2006) zu.

- (19) *Mit der Gitarre in der Hand, den offenen Hut neben mir, mit meinem wahren Gesicht würde ich auf den Zug aus Rom warten.* (Zifonun et al. 1997, S. 2139)
- (20) a [_{PP} Mit [_{DP} *der* [_{NP} [_{NP} *Gitarre*] [_{PP} *in der Hand*]]]]] ...
 b [_{PP} Mit [_{DP} [_{DP} *der Gitarre*] [_{PP} *in der Hand*]]] ...

Auf den ersten Blick leuchtet die Unangemessenheit der in (20) veranschaulichten MIT-DP-Analyse vielleicht nicht ein. Sie beinhaltet jedoch, dass das MIT-Komplement als (komplexe) DP auch allein auftreten kann, und das dürfte in der Tat eher die Ausnahme als die Regel sein, wie Gadourek (2006, S. 46 f.) bemerkt. So scheidet die DP-Analyse aus, wenn das Sätzchen eine

Partizipialphrase als zweiten (Prädikats-)Teil enthält, wie meistens auch bei direktiven Präpositionalphrasen und Präpositionaladverbien als Prädikats-teilen; vgl. (21).

- (21) a Dabei bewege ich mich nicht [...] *mit dem Bauch voran und dem Kopf nach oben*, sondern in der durch uraltes Herkommen geheiligten Wirbeltierhaltung *mit dem Rücken zum Himmel gewendet* und *mit dem Kopf nach vorn*. (KOL1)
- b **Der Rücken zum Himmel gewendet* und **der Kopf nach vorn* – das ist die typische Körperhaltung der Wirbeltiere, im Unterschied zu **dem Bauch voran* und **dem Kopf nach oben*.

Die obigen Beispiele veranschaulichen eine weitere, über die SC-Struktur hinausgehende Gemeinsamkeit von MIT-Sätzchen und Absolutkonstruktionen: die charakteristische Pertinenz-/Zugehörigkeitsrelation (im weiteren Sinne), die zwischen einer SC-internen DP als Possessum – *dem Bauch* usw. in (21a), *der Hand* in (19), *den Blick* in (14D) – und einer Bezugs-DP (meistens dem Subjekt) im Matrixsatz – *ich* in (21a) und (19), *Seff* in (14D) – als Possessor besteht (vgl. Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 2224–2226; siehe auch Bech 1955, S. 56 f.). Sie kommt dadurch zustande, dass die SC-interne DP, wenn es sich nicht um ein (Reflexiv-)Pronomen handelt (siehe oben), als Determinativ ein entsprechendes Possessivum oder damit äquivalentes Vorkommen des definiten Artikels enthält. Im typischen Fall bezeichnet die Bezugs-DP ein Animatum und die gebundene SC-interne DP einen Körperteil oder ein anderes ‚unveräußerliches‘ Possessum.

4.3 Ein zweiter Sonderfall: *mit/med* + AP + N

Die *mit/med*-Phrasen, die in den folgenden Beispielen durch Kursivschrift hervorgehoben sind, veranschaulichen einen zweiten von kanonischen Präpositionalphrasen abweichenden Konstruktionstyp, der im Parallelkorpus gleichfalls unter anderem als Übersetzung bzw. Vorlage von Absolutkonstruktionen vorkommt; vgl. (22F) vs. (22N, D).

- (22) N Med sin stolthet og standsbevissthet sørget hun oppriktig og *med rødkantede øyne* da Ingeborg døde. (HW2)
- D Mit ihrem Stolz und Standesbewusstsein trauerte sie aufrichtig und *mit rotgeweinten Augen*, als Ingeborg starb.
- F Sa fierté et sa conscience sociale la fit
ihr stolz und ihr bewusstsein sozial.FEM sie machte
pleurer Ingeborg, *les yeux rouges*, et avec
weinen-über Ingeborg, die augen gerötet, und mit
sincérité, quand celle-ci mourut.
aufrichtigkeit, als diese starb

- (23) N Markien tar imot beskjeden *med bortvendt ansikt.*
 (NF1)
 Marquis.DEF empfängt nachricht.DEF mit abgewandt gesicht
 D Mein Herr nahm die Nachricht *mit abgewandtem Kopf*
 entgegen.
 E He received the news *with his eyes averted.*
- (24) N Skredderen satt på bordet *med iturevet skjorte.*
 (Sæbø et al. i.Dr.)
 schneider.DEF saß auf tisch.DEF mit zerrissen hemd
 D Der Schneider saß *mit zerrissenem Hemd* auf dem Tisch.

Das Komplement von MIT hat hier die Form einer durch ein vorangestelltes Adjektiv-/Partizipialattribut (AP) erweiterten, scheinbar normalen Nominalphrase – allerdings ohne Artikel oder dergleichen auch in den Fällen, wo ein zählbares Kopfnomen im Singular – *ansikt* ‚Gesicht‘ / *Kopf* (23N, D) bzw. *skjorte* / *Hemd* (24N, D) – vorliegt und ein (expliziter) Artikel folglich zur Bildung einer DP nötig wäre. Das Komplement ist mit anderen Worten keine vollständige DP und deshalb (wenn im Singular) auch nicht in typischen DP-Funktionen, d.h. etwa als Subjekt oder Objekt, verwendbar; vgl. (23’a) und (24’b). Und umgekehrt lässt sich das MIT-Komplement *ceteris paribus* nicht ohne Bedeutungsänderungen durch eine entsprechende definite oder indefinite DP ersetzen: Die Pertinenzrelation, die in (23) und (24) zwischen der MIT-Phrase und dem Satzsubjekt besteht, liegt in (23’b–c) und (24’b–c) nicht (eindeutig) vor: Anders als in (24) handelt es sich in (24’b–c) nicht (notwendigerweise) um ein/das Hemd, das der Schneider selber anhat; und (23’b–c) sind nicht leicht zu interpretieren.¹⁶

- (23’) a *Er sah *abgewandten Kopf*.
 b Mein Herr nahm die Nachricht *mit einem abgewandten Kopf* entgegen.
 c Mein Herr nahm die Nachricht *mit dem abgewandten Kopf* entgegen.
- (24’) a **Zerrissenes Hemd* lag auf dem Stuhl.
 b Der Schneider saß auf dem Tisch *mit einem zerrissenen Hemd*.
 c Der Schneider saß auf dem Tisch *mit dem zerrissenen Hemd*.

Seiner scheinbaren NP-Struktur zum Trotz verhält sich das MIT-Komplement, d.h. [AP N], in Fällen wie (22) bis (24) semantisch offensichtlich weder wie eine DP noch wie eine NP (d.h. ein Prädikat), sondern wie das zweigliedrige (SC-)Komplement in MIT-Sätzchen: N ist semantisch definit und bezieht sich – wie eine definite bzw. (reflexiv-)possessiv determinierte DP im MIT-Sätzchen – auf ein dem Matrixsubjekt zugeordnetes Possessum, und die AP wird – wie der Prädikatsteil im MIT-Sätzchen – als Prädikat über diese

¹⁶ Artikellose Komplemente finden sich – mit dem gleichen semantischen Effekt – auch bei der Präposition OHNE, die allgemein als ‚lexikalische Negation‘ von MIT zu analysieren ist; vgl. *Der Schneider saß ohne Hemd auf dem Tisch*.

Entität gedeutet. (Dass das [AP N]-Komplement (auch) syntaktisch keine normale DP oder NP ist, sieht man auch daran, dass es sich nicht durch einen Relativsatz erweitern lässt; vgl. **Er verließ ohne Hemd, das er in der Umkleidekabine vergessen hatte, das Geschäft.*¹⁷) Mit anderen Worten: MIT-Sätzchen und MIT[AP N] sind als syntaktische (Oberflächen-)Varianten ein und desselben Konstruktionstyps zu bewerten – wie denn auch unter Umständen beide Konstruktionen möglich sind; vgl. (23N') als Alternative zu (23N). Auf die Faktoren, die ihre Verteilung (z.T. sprachspezifisch) regeln mögen, können wir jedoch hier nicht eingehen, und zwar schon deswegen nicht, weil zur MIT[AP N]-Konstruktion, die unseres Wissens überhaupt erst von Sæbø et al. (i.Dr.) in ihrer Eigenart erkannt wird,¹⁸ noch keine systematischen Untersuchungen vorliegen.

- (23) N' Markien tar imot beskjeden *med* ansikтет bortvendt.
marquis empfängt nachricht.DEF mit gesicht.DEF abgewandt

4.4 Konstruktionelle Vielfalt der Übersetzungskorrespondenzen

Absolutkonstruktionen sind nicht die einzigen nicht-analogen Übersetzungen bzw. Vorlagen von MIT-Sätzchen und MIT[AP N]-Konstruktionen, die im OMC registriert werden konnten. Insgesamt ist vielmehr, neben ‚normalen‘ MIT-Präpositionalphrasen wie *med et nebbete smil* ‚mit einem kessen Lächeln‘ in (25N), eine ganze Palette mehr oder weniger satzähnlicher Konstruktionen zu verzeichnen, die dementsprechend auch als Übersetzungsbilder voneinander erscheinen:

- Absolutkonstruktionen (in denjenigen Sprachen, die solche besitzen), darunter absolute Akkusative im Deutschen; vgl. (25D), (26D), (31E);
- Partizipialkonstruktionen, darunter sog. *free ing-adjuncts* (Kortmann 1995) im Englischen; vgl. (25E), (30E);
- Adjektive (bzw. Partizipien) als sog. freie Prädikative, wie *breitbeinig* in (26D);
- finite Nebensätze, darunter nicht zuletzt (temporale) *während*-Sätze und ihre Entsprechungen in den anderen Sprachen (31D) oder *wobei*-Sätze im Deutschen (siehe Abschnitt 3), aber unter Umständen auch Relativsätze (27D);
- mit UND koordinierte Verbalphrasen/Sätze (32D);
- (asyndetisch verknüpfte) selbstständige Sätze; vgl. (29D).

¹⁷ Wir danken einem anonymen Gutachter für diesen Hinweis.

¹⁸ Dass die Konstruktion unbeachtet geblieben ist, mag damit zusammenhängen, dass es sie so nicht im Englischen gibt. Hier findet man vielmehr den unbestimmten Artikel, was das *with*-Komplement als eine normale DP erscheinen lässt; vgl. *Team captain Gro Hammerseng played with a broken nose* (Sæbø et al. i.Dr.) Aus semantischen Gründen ist der indefinite Artikel jedoch in solchen Fällen „spurious“ (siehe ebd.)

- (25) E The woman waited, *facing him and wearing a perky smile, with her fingers laced together on the counter.* (AT1)
 D Die Frau wartete, *ihm zugewandt, ein kesses Lächeln im Gesicht, die Finger auf der Theke verschränkt.*
 N Piken ventet, så på ham med et nebbete smil, mädchen.DEF wartete, sah auf ihn mit einem kessen lächeln, med fingrene foldet på disken. mit finger.PL.DEF verschränkt auf theke.DEF
- (26) N De andre karene satt med skrevende bein og die anderen kerle saßen mit spreizenden bein.PL und *overkroppen ruvende over bordet.* (HW1) oberkörper.DEF lümmelnd über tisch.DEF
 D Die anderen Männer saßen *breitbeinig da, den Oberkörper auf den Tisch gelümmelt.*
 E The other men sat with their legs sprawled and their chests looming over the table.
- (27) N Rett bak henne pustet og strevde veslebroren med kajakken over bodel. (MN1) ... mit kajak.DEF über kopf.DEF
 D Direkt hinter ihr keuchte und kämpfte ihr kleiner Bruder, *der seinen Kajak auf dem Kopf trug.*
- (28) N Jason Coward betraktet den sovende med tvil i Jason Coward betrachtete den schlafenden mit zweifel in *øynene.* (EFH1) augen.DEF
 D *Zweifelnd* betrachtete Jason Coward den Jungen.
 E Jason Coward looked *doubtfully* at the sleeping boy.
- (29) D Mehrere angeschossene Bläbhühner waren ins Schilf gerudert, der Hund sollte sie aufstöbern und apportieren, doch jedesmal, wenn das schwarze Wasser seine Flanken erreichte, sah er winselnd zurück, *sein Fell sträubte sich*, er verweigerte den Befehl, am Tataren-See, ja ... (SL1)
 N [...] begynte den å pistre, snudde seg og så på ham, begann er zu winseln, drehte sich und sah auf ihn, med pelsen strittende, ... mit fell.DEF zu-berge-stehend
- (30) E The smoke was very thick and when I made it to the kitchen, *coughing and smarting in the eyes*, I discovered that the place was on fire. (BO1)
 D Der Rauch war sehr dicht, und als ich *bustend* und mit brennenden *Augen* in die Küche kam, stellte ich fest, daß sie in Flammen stand.

- (31) N Sol mumler halvhøyt *med pekefingeren strittende mot*
 Sol murmelt halblaut mit zeigefinger.DEF zeigend auf
avispapiret og naturen rett under den lubne
 zeitung.DEF und natur.DEF direkt unter dem molligen
bakenden. (HW1)
 Hintern.DEF
- D Sol murmelt halblaut, *während sie den gestreckten Zeigefinger gegen das*
Zeitungspapier und die Natur, direkt unter dem molligen Hintern, drückt.
- E Sol mumbled to herself, *her index finger struggling with the piece of*
newspaper and nature right below her chubby bottom.
- (32) N [...], hun står ensom og *med et melankolske drag i*
 ..., sie steht einsam und mit ART melancholisch zug in
ansiktet. (JW1)
 gesicht.DEF
- D Auf den ersten Blick stellt es [das Gemälde] ein Mädchen am
 Tresen einer Bar dar, das Mädchen ist allein *und hat einen melanco-*
lischen Gesichtsdruck.

Diese Vielfalt wirft Fragen auf, die über die Analyse nicht-kanonischer MIT-Konstruktionen weit hinausgehen und hier nur noch partiell und äußerst knapp kommentiert werden können.¹⁹

- Was ist den syntaktisch verschiedenen Konstruktionstypen funktional gemeinsam?
- Welche strukturellen und damit zusammenhängenden semantischen Unterschiede bestehen zwischen ihnen?
- Wie kommt die Übersetzungsäquivalenz in Anbetracht solcher Unterschiede (wenn überhaupt) zustande?
- Was regelt die Wahl zwischen verschiedenen Optionen in konkreten Kontexten bzw. beim Übersetzen?
- Inwiefern unterscheiden sich (scheinbar) analoge Konstruktionstypen – beispielsweise Absolutkonstruktionen im Deutschen und Englischen – über Sprachen hinweg?

Aus funktionaler Sicht haben MIT-Phrasen, Absolutkonstruktionen, Partizipialkonstruktionen und sog. depiktive Adjektive gemeinsam, dass sie der Elaborierung von Ereignisbeschreibungen (im weitesten Sinne, Zustandsbeschreibungen eingeschlossen) dienen (können), sei es, indem sie inhärente Aspekte des durch das Matrixprädikat und dessen Argumente eingeführten Ereignisses präzisieren oder indem sie ein weiteres, grundsätzlich unabhängiges Ereignis, einführen, an dem der einschlägige (Subjekt-)Aktant des Matrixereignisses zugleich beteiligt ist. Im ersten Fall haben wir es in traditioneller Terminologie weitgehend mit Adverbialien des Mittels bzw. der Art

¹⁹ Für ausführlichere Diskussionen sei auf Fabricius-Hansen/Haug (Hg.) (i.Dr.) verwiesen.

und Weise („manner“) zu tun, die *Wie?*-Fragen beantworten können; Beispiele wären die *med/with*-Sätzchen in (26N, E) sowie *med tvil i øynene* ‚mit Zweifel in den Augen‘ in (28N). Im zweiten Fall werden unsere Konstruktionen je nach Erscheinungsform und syntaktisch/prosodischer Integration gewöhnlich als freie Prädikate oder Depiktiva bzw. als adverbiale Umstandsangaben („attendant/accompanying circumstances“) oder als „ereignisbezogene Zusätze“ (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997), „free adjuncts“ (Kortmann 1995) oder dergleichen klassifiziert; Beispiele bieten etwa (30) und (31).

Die traditionellen Termini sind jedoch, wie Himmelmann und Schultze-Berndt (2005) zu Recht bemerken, begrifflich unscharf. Die dort eingeführte, semantisch fundierte Unterscheidung zwischen partizipantenorientierten und ereignisorientierten Adjunkten helfen jedoch auch nicht unbedingt weiter. So bleibt unklar, wie *breitbeinig* und der absolute Akkusativ in (26D) – die Übersetzungen jeweils des ersten und des zweiten Konjunks der *med*-Phrase in (26N) – zu kategorisieren wären. Einer Klärung bedarf nicht zuletzt das Zusammenspiel zwischen syntaktischer, prosodisch-informationsstruktureller und semantischer Integration solcher Konstruktionen.

MIT-Sätzchen können wie normale Präpositionalphrasen syntaktisch-prosodisch voll in den Matrixsatz integriert werden, und zwar nicht nur als Adverbialien, sondern im Unterschied zu Absolutkonstruktionen auch als (nachgestellte) Nominalattribute; vgl. (33); bei Absolutkonstruktionen scheint die syntaktisch-prosodische Integrierbarkeit auf Satz- bzw. VP-Ebene hingegen sprachspezifisch zu variieren. Das heißt, der präpositionale Anschluss ermöglicht gemeinhin die syntaktische Integration, die für Absolutkonstruktionen nicht automatisch gegeben ist. So kommt der absolute Akkusativ im Deutschen praktisch nur als „ereignisbezogener Zusatz“ vor (Gadourek 2006), während Absolutkonstruktionen im Französischen als Adverbialien integriert werden können; vgl. (34). Zur Klärung dieser und verwandter Fragen sind jedoch weitere empirische Untersuchungen nötig.

- (33) N [...] og en småjente *med skoleransel på ryggen* kom styrtende inn i rettslokalet. (BHH1)
 D [...], und ein kleines Mädchen *mit einem Schulranzen auf dem Rücken* kam hereingestürzt.
 E [...] and a little girl *with a schoolbag on her back* came rushing into the room.
- (33') D * und ein kleines Mädchen *einen Schulranzen auf dem Rücken* kam hereingestürzt
 E' * and a little girl *a schoolbag on her back* came rushing into the room
- (34) F La nuit, faut-il dormir *les fenêtres ouvertes?* (Google)
 die nacht, soll man schlafen die fenster offen.PL
 D Soll man nachts *mit offenen Fenstern/ mit den Fenstern offen* schlafen?
 D' *Soll man nachts *offene Fenster/ die Fenster offen* schlafen?

4.5 Konklusion

Unsere Betrachtungen fingen mit einer Parallelkorpusuntersuchung der Präposition MIT (Abschnitt 4.1) an. Aufgrund syntaktisch variierender Übersetzungskorrespondenzen, die dadurch zutage gefördert wurden, haben sich nun als umfassenderes Sprachen vergleichendes Forschungsfeld die „Elaborierung von Ereignisbeschreibungen“ (im weitesten Sinne) und ihre sprachlichen Ausdrücke abgezeichnet. Für einen systematischen und empirisch fundierten intra- und interlingualen Vergleich einschlägiger Konstruktionen reichen (Parallel-)Korpora mit Wortartenannotierung (wie die Glossa-Version des OMC, siehe Abschnitt 2) jedoch nicht aus. Um die relevanten Konstruktionen gezielt suchen und die Restriktionen, denen sie jeweils unterliegen, bestimmen zu können, sind zusätzliche Informationen syntaktischer, prosodisch-informationsstruktureller und im Idealfall auch diskursfunktionaler Art nötig.²⁰

5. Fazit

In diesem Beitrag wurde das Oslo Multilingual Corpus vorgestellt, eine mehrsprachige Parallelkorpusressource aus bi- bzw. mehrdirektionalen Teilkorpora, aus u.a. englischen, norwegischen, deutschen und französischen Texten, die seit etwa zwanzig Jahren an der Universität Oslo entwickelt wird (Abschnitt 2). Das OMC eignet sich besonders für kontrastive und sprachvergleichende Untersuchungen, die an konkreten lexikalischen Einheiten wie z.B. Konnektoren, Verben oder Präpositionen festgemacht werden können oder diese als Ausgangspunkt nehmen, was u.a. damit zusammenhängt, dass die Teilkorpora noch nicht durchgängig nach Wortklassenzugehörigkeit annotiert sind und auch avanciertere linguistische Annotationen erst eingeschränkt verfügbar sind. Es wurden zwei OMC-Anwendungsbeispiele präsentiert, eine zielgerichtete korpusbasierte Untersuchung zum deutschen komitativen Konnektor *wobei* und dessen Übersetzung ins Norwegische bzw. aus dem Norwegischen (Abschnitt 3) und eine explorative Studie, die sich von der prototypischen komitativen Präposition *mit* (bzw. *med*, *with*, ...) ausgehend, mit satzähnlichen, aber nicht finiten Mitteln zur Elaborierung von Ereignisbeschreibungen befasst (Abschnitt 4). Wir hoffen, in diesem Beitrag gezeigt zu haben, dass ein Parallelkorpus auch ohne komplexe Annotationen (wie die hier verwendete TCE-Version des OMC) nicht nur für wort-basierte quantitative Untersuchungen verwertet werden, sondern auch im Zuge weniger zielgerichteter, eher qualitativ angelegter Studien als „Augenöffner“ für komplexe linguistische Phänomene dienen kann.

²⁰ Eine Mehr-Ebenen-Annotation der erwünschten Art wird zum Beispiel im Rahmen des SFB 632 „Informationsstruktur“ an der Universität Potsdam entwickelt (siehe www.sfb632.uni-potsdam.de).

Zitierte Korpustexte

- AT1: Tyler, Anne (1985): *The Accidental Tourist*. New York.
 Dt. Übersetzung (1991): *Die Reisen des Mr. Leary*. Frankfurt a.M.
 No. Übersetzung: Roald, Bodil (1986): *Tilfeldig turist*. Oslo.
- BB1: Barth, Boris (1999): *Norwegen und der Norden in der deutschen Strategie 1914 bis 1945*. In: Simensen, Jarle (1999): *Deutschland – Norwegen: Die lange Geschichte*. Oslo, S. 165–186.
 No. Übersetzung: Rolf Hobsen (1999): *Norge og Norden i tysk strategi, 1914–1945*. In: Simensen, Jarle (1999) (Hg.): *Tyskland – Norge: Den lange historien*. Oslo, S. 144–163.
- BBH1: Haff, Bergljot Hobæk (1996): *Skammen*. Oslo.
 Dt. Übersetzung: Haefs, Gabriele (1998): *Scham*. Hildesheim.
 En. Übersetzung: Lyngstad, Sverre (1999): *Shame*. London.
 Fr. Übersetzung: Eydoux, Eric (2000): *La Honte*. Larbey.
- BO1: Okri, Ben (1991): *The famished road*. London.
 Dt. Übersetzung: Wittmann, Uli (1994): *Die hungrige Straße*. Köln.
- CH1: Christoph Hein (1982). *Der fremde Freund*. Berlin.
 No. Übersetzung: Wessel, Elsbeth (1985): *Drageblod*. Oslo.
- EFH1: Hansen, Erik Fosnes (1990): *Salme ved reisens slutt*. Oslo.
 Dt. Übersetzung: Scherzer, Jörg (1995): *Choral am Ende der Reise*. Köln.
- HW1: Herbjørg Wassmo (1981): *Huset med den blinde glassveranda*. Oslo.
 Dt. Übersetzung (1984): *Das Haus mit der blinden Glasveranda*. München.
- HW2: Herbjørg Wassmo (1992). *Dinas bok*. Oslo.
 Dt. Übersetzung: Sack, Ingrid (1992): *Das Buch Dina*. München.
 En. Übersetzung: Christensen, Nadia M. (1996): *Dina's Book*. Reading.
 Fr. Übersetzung: Hinsch, Luce (1994): *Le livre de Dina*. Paris.
- JW1: Wiese, Jan (1991): *Kvinnen som kledte seg naken for sin elskede*. Oslo.
 Dt. Übersetzung: Bruns, Alken (1992): *Die Heilige und die Hure*. Hamburg.
- KF1: Knut Faldbakken (1978): *Adams dagbok*. Oslo.
 Dt. Übersetzung: Stöbling, Ruth (1988): *Adams Tagebuch*. Rostock.
- KOL1: Lorenz, Konrad (1963): *Das sogenannte Böse*. Wien.
 Dt. Übersetzung: Valum, Brynjulf (1968): *Den såkalte ondskap*. Oslo.
- ME1: Ende, Michael (1979): *Die unendliche Geschichte*. Stuttgart.
 No. Übersetzung: Krogstad, Erik (1983): *Den uendelige historie*. Oslo.
- MN1: Newth, Mette (1987): *Bortførelsen*. Oslo.
 Dt. Übersetzung: Haefs, Gabriele (1989): *Menschenraub*. Aarau.
- NF1: Frobenius, Nikolaj (1996): *Latours katalog*. Oslo.
 Dt. Übersetzung: Frauenlob, Günther (1998): *Der Anatom*. München.
- ROS1: Schneider, Robert (1994): *Schlafes Bruder*. Leipzig.
 No. Übersetzung: Dahl, Sverre (1996): *Søvnens bror*. Oslo.

- SH1: Holmås, Stig (1985): Tordensønnen. Oslo.
 Dt. Übersetzung: Schneider, Lothar (1991): Donnersohn. Stuttgart.
- SL1: Lie, Sissel (1988): Løvens hjerte. Oslo.
 Dt. Übersetzung: Arz, Astrid (1991): Das Herz des Löwen. Hamburg.

Literatur

- Aa, Leiv Inge (2006): *Med* som innleiande funksjonsord til småsetningar med og utan relativisering. In: Norsk Lingvistisk Tidsskrift 24, S. 193–228.
- Bech, Gunnar (1955): Studien über das deutsche verbum infinitum. (= Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab, Historisk-filologiske Meddelelser 35, 2). Kopenhagen.
- Blühdorn, Hardarik (i.d.Bd.): Zur Syntax adverbialer Satzverknüpfungen: Deutsch – Italienisch – Portugiesisch.
- Brandt, Margareta. (1990): Weiterführende Nebensätze. Zu ihrer Syntax, Semantik und Pragmatik. Stockholm. (= Lunder germanistische Forschungen 57).
- Breindl, Eva (i.Vorb.): Komitative Konnektoren. In: Breindl, Eva/Volodina, Anna/Waßner, Ulrich: Handbuch der deutschen Konnektoren. Bd. 2: Semantik. Berlin/New York.
- Chuquet, Hélène/Chuquet, Jean (2006): De la ‚circonstance‘ à la ‚cause‘: les prédications en *with* et leur traduction en français. In: Chuquet, Hélène/Paillard, Michel (Hg.): Causalité et contrastivité: études de corpus. Rennes, S. 189–210.
- Dyvik, Helge (1998): A translational basis for semantics. In: Johansson/Oksefjell (Hg.), S. 51–86.
- Ebeling, Jarle (1998): The Translation Corpus Explorer: a browser for parallel texts. In: Johansson/Oksefjell (Hg.), S. 111–112.
- Ebeling, Jarle (2000): Presentative constructions in English and Norwegian. A corpus-based contrastive study. (= Acta Humaniora 68). Oslo.
- Fabricius-Hansen, Cathrine (1999): *Bei dieser Gelegenheit* – *on this occasion* – *ved denne anledningen*. German *bei* – a puzzle in a translational perspective. In: Hasselgård, Hilde/Oksefjell, Signe (Hg.): Out of corpora: studies in honour of Stig Johansson. (= Language and Computers 26). Amsterdam u.a., S. 231–248.
- Fabricius-Hansen, Cathrine (2004): Einmalige und ‚wiederkehrende‘ Ereignisse. Über *wieder*, *again*, *igjen* und Verwandtes. In: Lindemann, Beate/Letnes, Ole (Hg.): Diathese, Modalität, Deutsch als Fremdsprache. Festschrift für Oddleif Leirbukt zum 65. Geburtstag. Tübingen, S. 169–180.
- Fabricius-Hansen, Cathrine (2005): Elusive connectives. A case study on the explicitness dimension of discourse coherence. In: Linguistics 43, 1, S. 17–48.
- Fabricius-Hansen, Cathrine/Haug, Dag T.T. (Hg.) (i.Dr.): Big events, small clauses: the grammar of elaboration. Berlin/New York.

- Gadourek, Thomas M. (2006): Mit satzartigen Konstruktionen unter der Lupe: Über das *mit*-Sätzchen und dessen Verhältnis zum absoluten Akkusativ. Masterarb., Univ. Oslo.
- Giesebrecht, Kjersti Liseth (1999): „Dadurch, dass das eine geschieht, geschieht zugleich das andere“: Eine übersetzungsbezogene Untersuchung zur Funktion der Konjunktion *indem* im Grenzbereich der modalinstrumentalen, komitativen und temporalen Adverbialsätze. Hovedoppg., Univ. Oslo.
- Grabski, Michael/Stede, Manfred (2006): *Bei*: Intraclausal coherence relations illustrated with a German preposition. In: Discourse Processes 41, 2, S. 195–219.
- Hasselgård, Hilde (2007): Thematic structure in translation between English and Norwegian. In: Teubert, Wolfgang/Ramesh, Krishnamurthy (Hg.): Corpus linguistics: critical concepts in linguistics. 6 Bde. London, S. 191–212.
- Himmelman, Nikolaus P./Schultze-Berndt, Eva (2005): Issues in the syntax and semantics of participant-oriented adjuncts: an introduction. In: Himmelman, Nikolaus P./Schultze-Berndt, Eva (Hg.): Secondary predication and adverbial modification: the typology of depictives. Oxford u.a., S. 1–67.
- Hofland, Knut/Johansson, Stig (1998): The Translation Corpus Aligner: a program for automatic alignment of parallel texts. In: Johansson/Oksefjell (Hg.), S. 87–100.
- Holler, Anke (2005): Weiterführende Relativsätze. Empirische und theoretische Aspekte. (= Studia Grammatica 60). Berlin.
- Jespersen, Otto (1940): A Modern English Grammar: On Historical Principles. Copenhagen.
- Johansson, Stig (1998): On the role of corpora in cross-linguistic research. In: Johansson/Oksefjell (Hg.), S. 3–24.
- Johansson, Stig (2007): Seeing through multilingual corpora: on the use of corpora in contrastive studies. (= Studies in Corpus Linguistics 26). Amsterdam.
- Johansson, Stig/Oksefjell, Signe (Hg.) (1998): Corpora and cross-linguistic research: theory, method and case studies. (= Language and Computers 24). Amsterdam u.a.
- Kortmann, Bernd (1995): Adverbial participial clauses in English. In: Haspelmath, Martin/König, Ekkehard (Hg.): Converbs in cross-linguistic perspective: structure and meaning of adverbial verb forms – adverbial participles, gerunds. (= Empirical Approaches to Language Typology 13). Berlin u.a., S. 189–238.
- Løken, Berit (2007): Beyond modals: a corpus-based study of English and Norwegian expressions of possibility. Diss., Univ. Oslo.
- McCawley, James (1983): What's with *with*? In: Language 59, S. 271–287.
- Nygaard, Lars et al. (2008): Glossa: a multilingual, multimodal, configurable user interface. In: Proceedings of the Sixth International Language Resources and Evaluation (LREC 2008) in Marrakech, 26th May–1st June 2008, S. 617–622.
- Oksefjell, Signe (1999): A description of the English-Norwegian Parallel Corpus: compilation and further developments. In: International Journal of Corpus Linguistics 4, 2, S. 197–219.

- Peyer, Ann (1997): Satzverknüpfung – syntaktische und textpragmatische Aspekte. (= Reihe Germanistische Linguistik 178). Tübingen.
- Ramm, Wiebke (2011): Satzgrenzenveränderungen in der Übersetzung: Satzverbindung und lokale Diskursorganisation im Norwegischen und Deutschen. Diss., Univ. Oslo.
- Ramm, Wiebke (i.Dr.): German *wobei*-clauses in translation perspective. In: Fabricius-Hansen/Haug (Hg.).
- Ruwet, Nicolas (1978): Une construction absolue en français. In: *Linguisticae Investigationes* 11, S. 165-210.
- Solstad, Torggrim (2007): Mehrdeutigkeit und Kontexteinfluss: die Spezifikation kausaler Relationen am Beispiel von ‚durch‘. Diss., Univ. Oslo. Internet: www.ims.uni-stuttgart.de/~torggrim/publications.shtml.en (Stand: 19.07.2011).
- Stolz, Thomas (1997): Some instruments are really good companions – some are not: on syncretism and the typology of instrumentals and comitatives. In: *Theoretical Linguistics* 23, S. 113–200.
- Stolz, Thomas/Stroh, Cornelia/Urdze, Aina (Hg.) (2006): *On Comitatives and Related Categories: A Typological Study with Special Focus on the Languages of Europe*. Berlin.
- Sæbø, Kjell Johan/Haug, Dag T.T./Fabricius-Hansen, Cathrine (i.Dr.): Closed adjuncts; degrees of pertinence. In: Fabricius-Hansen/Haug (Hg.).
- Vuillaume, Marcel (1995): Der absolute Akkusativ. In: Eichinger, Ludwig M./Eroms, Hans-Werner (1995): *Dependenz und Valenz*. (= Beiträge zur germanistischen Sprachwissenschaft 10). Hamburg, S. 397–412.
- Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*, Bd. 1–3. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 7). Berlin u.a.